

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei.

Mechanische Leinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, wie auch zum Spinnen und Weben

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 kr. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Wergen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

J. C. Pfeleiderer, Nagold,
 Lorenz Gauß, Wüthingen,
 J. Walz, Wilbberg,
 C. W. Speidel, Bendorf,
 Benedikt Graf, Haiterbach.

Flachs-, Hanf- u. Abwergspinnerei

Verdienst-Weingarten, Dresden
 Medaille. Station Ravensburg. 1869.

Nachdem wir wieder eine Partie Werg zum Versandt an obige Spinnerei parat haben, laden wir zu baldiger weiteren Uebergabe von Flachs, Hanf und Abwerg ein, indem wir für vorzügliches Gespinnst garantiren.

die Bezirks-Agenten:

C. Pfomm in Nagold,
 C. Wernner in Bendorf,
 C. W. Reichert in Wilbberg.

Flachs- Hanf- & Abwerg-Lohnspinnerei

Schregheim bei Ulm.

Zur Bequemlichkeit der verehrten Herren Landwirthe hat die allerneueste und verbesserte Flachs-, Hanf- und Abwerg-Lohnspinnerei Schregheim bei Ulm den Herrn Th. Kall in Sulz, Oberamts Nagold, als Agenten aufgestellt und wird um baldige Uebergabe von Flachs, Hanf und Abwerg, mit der Garantie für ausgezeichnetes Gespinnst, freundlichst ersucht.

Auch halte ich mich zur pünktlichen Besorgung angelegentlich empfohlen.

Agent Th. Kall in Sulz.

Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.



Dem verehrl. Publikum theile ich ergebenst mit, daß ich nunmehr im Kupferschmied Lehrerschen Hause (früheres Detanathaus) wohne und verbinde damit die freundliche Bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf diesem Platte zuzuwenden, wobei ich bemerke, daß ich neben meiner Kleiderhandlung auch der

Kundenarbeit meine volle Aufmerksamkeit schenken werde, und bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Chr. Wagner,
 Schneider und Kleiderhändler.

Eine Auswahl
Damen-Jaden

hält stets vorräthig
 der Obige.

Allenstaig.

Meiner werthgeschätzten Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich vom nächsten Sonntag an, als am 1. Advent, mein Ge-

schäft je Sonntag Vormittag bis nach dem Gottesdienst geschlossen halte; nach dieser Zeit aber werde es mir angelegen sein lassen, meine verehrten Kunden auf das Beste zu bedienen.

Carl Walz.

2)* Nagold.
 Es werden

600 Gulden

gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht. Näheres durch die Redaktion.

Nagold.

Ulmer Münsterbaulose,
 à 35 kr., verkauft

Franz Nisch.

Durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung ist zu beziehen:

Das Pabstthum,

seine Entstehung, seine Blüthe und sein Verfall. Von Heribert Nau.

Erscheint in höchstens 8 Liefer. à 27 kr.

Es ist zweifelsohne gerade jetzt für jeden Gebildeten von doppeltem Interesse, Entstehung, Blüthe und Verfall dieser aus Jahrhunderten entsprossenen Riesenschöpfung zu verfolgen. Indem wir heute diesen umfassenden Stoff, bis auf den heutigen Tag von der beliebten und allgemein geachteten Feder Heribert Nau's bearbeitet, der Deffentlichkeit übergeben, hoffen wir damit wesentlich zum Verständnis und zur Orientirung in den vielfachen, Herz und Geist berührenden Fragen der Religion und der Kirchengeschichte beizutragen.

Verlagshandlung.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist vorräthig:

Anleitung zum Hopfenbau an Stangen und Drahtgerüsten. Das Trocknen auf Trockenböden, Rahmen und mittelst Feuerung, von Martin Fries, Oekonom. Mit 7 colorirten Tafeln. Preis 1 fl.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von Franz Stollwerck u. Söhne in Köln sich für die Reinheit ihrer Waren verbürgt und ihre Fabrication unter sanitätspolizeiliche Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzen sowie auch die fertige Ware analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolade, d. h. pure Cacao und Zucker garantirt wird.

Köln, 1. September 1869.

Dr. Herm. Bohl,

Königl. Regierungscommissar
 und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorräthig in Nagold bei Carl Pfomm, in Heib bei F. Meyhing.

Frucht-Preise.

Calw, 19. November 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	5 12	5 1	4 54
Haber	5 42	4 42	4 30
Kernen	6 57	6 31	6 24

- Worte.**
- 26. November: Ordnung ist die Seele der Schönheit.
 - 27. " Näher als ich mir selbst, ist mir die Güte des Schöpfers.
 - 28. " Freud und Leid hab nahe Nachbarn.

Tages-Neuigkeiten.

Kriegschauplatz.

In Tours trug man sich am 16. Nov. mit dem Gerücht, daß die Preußen den Mont Valerien angegriffen haben und daß während dessen Trochu mit 300,000 Mann ausfiel und den Feind vollständig schlug; Versailles soll umzingelt, der preuß. Generalstab eingeschlossen sein.

Versailles, 18. Nov. Gestern ist in Paris die Nachricht von der Wiederbesetzung Orleans' durch die Franzosen und das glückliche Gefecht des Generals Paladine bei Coulmiers eingetroffen. Der Jubel war groß. In allen Kaffeehäusern mußte

die Botschaft von den Tischen herab verlesen werden; kurz, die Illusionen blühten wieder so schön, wie nur im Juli und August dieses Jahres. — Der Großherzog von Mecklenburg dirigirt sich auf Le Mans, und so bedroht er nicht nur Orleans in der Flanke, sondern direkt auch Tours und hat alsdann den Knotenpunkt des weifranzösischen Eisenbahnnetzes in der Hand. Versailles, 18. Nov. Der „N. Z.“ wird u. a. geschrieben: Ein General der Pariser Armee, der heute Morgen bei J. Havre de grace wurde, wurde von diesem über die Widerstandsfähigkeit der Pariser Besatzung befragt. Ohne die wirksame Hilfe der Provinz, sagte der General, sind wir außer Stande, die Belagerung noch lange auszuhalten, fange doch selbst die Mobilgarde an, die das Vertrauen verloren habe, nach Frieden zu schreien. Zwischen scheint es constatirt, daß General Aurelles de Paladine mit der eigentlichen Loire-Armee in der Gegend von Orleans stehen geblieben. Dieses Faktum erfuhr man bei Gelegenheit eines kühnen



Reiterstückens. Unsere Cavallerie wollte sich nicht bei dem Verluste der beiden bayerischen Reservegeschütze beruhigen, welche am 10. mit einer vom rechten Wege abgekommenen bayerischen Munitionscolonne dem Feinde in die Hände gefallen waren. Schnell entschlossen setzten sich einige Schwadronen in Marsch und jagten der Loire-Armee die beiden genommenen Reservekanonen wieder ab. Diese Thatsache ist durchaus verbürgt und kann somit zur nachdrücklichen Beruhigung aller derjenigen dienen, welche in jenem Begebnis eine Beschimpfung der deutschen Waffenehre hatten erblicken wollen.

Offiziell. Versailles, 22. Nov. Am 21. Nov. verschiedene kleine Gefechte südlich La Loupe, wobei Regiment 83 ein Geschütz nahm. Am 22. Nov. ist Nogent le Rotrou ohne Widerstand von den diesseitigen Truppen besetzt worden. (Von da nach le Mans sind es noch 3 Tagemärsche, 16 Stunden. La Loupe, unweit Bretoncelles, an der Straße nach Nogent.)

Tours, 22. Nov. (Regierungsnachrichten.) Gestern fand bei Bretoncelles ein ernstes Gefecht statt. Nach vierstündigem Kampfe zogen sich die Mobilgarden zurück. Die Preußen bedrohten Nogent le Rotrou. In Ocreux erschienen sie nicht wieder. Man glaubt, die Bewegung auf Nogent bedrohe le Mans. Die Zahl der Preußen wird auf 30,000 geschätzt. Ein anderes Korps marschirte von Dreux auf Argentan. Die Behörden bewahren eine reservirte Haltung über die Bewegungen der Loire-Armee.

Tours, 22. Nov. Nach französ. Regierungsbefehlen fand bei Nuits ein fünfständiger Kampf zwischen Francitireurs und Preußen statt. Der Kampf blieb unentschieden, gleichwohl wird aus Nuits die Ankunft der Preußen gemeldet. Die Deutschen rückten über Vesoul, Grange la Ville, Freitigney, Gy, Bonboillon und Pesmes vor. Die Anzahl der in der Umgegend von Gray befindlichen deutschen Truppen wird auf 20,000 geschätzt. Zwischen Dreux und Chartres erbeuteten die Preußen einen Luftballon mit Briefschaften. (S. M.)

Offiziell. Versailles, 23. Nov. Am 22. Nov. hat die Beschießung Thionvilles begonnen. Am 23. setzte der Großherzog von Mecklenburg seinen Vormarsch weiter fort. Vor Paris sind die Verhältnisse unverändert.

Versailles, 23. Nov. Die Regierung in Paris gestattet den Angehörigen der fremden Nationen, eingeschlossen die Diplomaten, nicht mehr, sich aus Paris zu entfernen. Den Neutralen, welche deutscherseits die Erlaubnis hatten, die Einschließungslinien zu passiren, ist verboten worden, die Stadt zu verlassen.

Bezüglich der Pariser Zustände schreibt die Prov.-Korresp. Von bloßem Waffenstillstande kann unsererseits nicht mehr die Rede sein. Die Dinge stehen so, daß wir schon in nächster Zeit der endlichen Erfüllung unserer militärischen Aufgabe vor Paris, an der Loire und im Norden mit Zuversicht entgegensehen können.

Aus dem Lager vor Metz vom 24. October: „Ich war heute Zeuge einer höchst rührenden Scene. Ein vom Corps des General Frossard gehobriger französischer Soldat vom 33. Infanterieregiment war von den Vorposten gefangen genommen worden. Da seine Heimath Jony-aux-Arches und er dort Frau und Kinder hat, bat er auf seinem Transport zum Hauptquartier des Prinzen nach Corny um die Erlaubnis, unterwegs seine Familie besuchen zu dürfen, was ihm augenblicklich gestattet wurde. Dort angekommen, wünschte das arme Weib, außer sich vor Freude, wenigstens bis Corny ihrem Manne das Geleit zu geben. Auch dies wurde erlaubt; doch nun zeigte sich die Schwierigkeit wegen der Kinder. Die Frau war schwach und konnte ihren Säugling nicht tragen, und im Hause blieb Niemand zu seiner Wartung; der andere kleine fünfjährige Bube konnte schon an seines Vaters Seite dahintraben. Das Hindernis wurde jedoch überwunden, indem ein großer, starker Pommer sich erbot, das Kleinste zu tragen. Dieser Mann hatte nämlich kurz vorher dicht neben dem Hause der Frau im Quartier gelegen, und die Kinder kannten ihn gut genug, denn er hatte sich mit ihnen bald befreundet. Als er daher, der Frau guten Muth zusprechend, dem Säugling seine starken Arme entgegenstreckte, kam dieser augenblicklich zu ihm und legte ganz zufrieden sein Köpfchen an des Pommers Schulter. So kam es, daß der preussische Soldat des Franzosen Kind trug. Als ich der Gruppe zuerst ansichtig wurde, lag die Frau in ihres Mannes Armen, der ältere Knabe schmiegte sich an den Vater, und der preussische Soldat mit dem jüngsten Kinde auf dem Arm stiefelte nebenher. Dann erzählte die Französin ihrem Manne, wie die preussischen Soldaten, als sie krank gelegen und ohne Nahrungsmittel gewesen, ihre Nationen mit ihr getheilt, Holz und Wasser herbeigeschleppt, Feuer angezündet, und ihr in schlichter, gutherziger Weise sonstige Hilfe geleistet hätten, — bis zuletzt diese beiden Männer, welche zwei im bittersten Haß gegenüberstehenden Nationen angehören und vor wenigen Tagen vielleicht Mann gegen Mann gesochten, sich wie Brüder umarmten, während mehrere preussische Offiziere und Soldaten Thränen vergossen, — denn wir Alle haben Weib und Kinder in der fernern Heimath.“

Der Pfarrer C. Klein in Frotsweiler bei Wörth wendet sich im Namen seiner armen Gemeinde an die mildbithige Liebe „unsrer Brüder in Deutschland“ um Hilfe, da Frotsweiler am

6. August hart mitgenommen worden und aller Lebensmittel beraubt ist.

Jugendlicher Uebermuth, vielleicht auch Langeweile verleiteten einen Freiwilligen aus Berlin zu der Wette, er wolle der Festung Thionville einen Besuch machen. Als Bauer gekleidet, kam er glücklich hinein und zechte mit Bürgern in einem Wirthshaus; französisch sprach er prächtig, aber an seinen Fingern glänzten Diamantringe und unter der blauen Blouze lugte eine goldene Uhrkette hervor. Das verrieth ihn, er wurde als Spion verhaftet und andern Tags trotz aller Verwundung erschossen. Er ist der einzige Sohn eines Berliner Kaufmanns, der über Millionen kommandirt.

Stuttgart, 24. Nov. Am 23., 24. und 25. Nov. passiren 5800 Mann bayrische Ersatztruppen die württ. Bahn; die eine Hälfte geht über Jaxfeld, die andere über Stuttgart. Die Franzosen werden hoffentlich bald Frieden machen, sonst müssen sie erfahren, daß das einige Deutschland im Stande ist, für jeden Gefallenen oder kranken Soldaten zwei ins Feld ziehen zu lassen. (B. Z.)

Stuttgart, 24. Nov. In den verfloßenen 12 Tagen haben im hiesigen Schlachthause über 700 Ochsen für die deutsche Armee geblutet. Heute geht ein 30 Wagen zählender Extrazug, mit 420 großen Fleischfassern beladen, nach dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl von Preußen ab. In nächster Zeit wird eine ähnliche Sendung folgen. Der Zug gelangt binnen 20 Stunden an den Ort seiner Bestimmung. (B. Z.)

Stuttgart, 24. November. Die Aenderungen der Verfassung des Nordbundes sollen im Wesentlichen für Württemberg folgende sein: Das Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen geht nicht an den Bund über, sondern verbleibt der württembergischen Regierung. Art. 33 der Verfassung des Nordbunds (betreffs der Besteuerung von Brauntwein und Bier) hat auf Württemberg keine Anwendung. Die im Reichstage des norddeutschen Bundes vereinbarten Gesetze finden in Württemberg nur allmähliche Einführung (1. Januar 1872, 1873). Die Militärconvention enthält die Bestimmung, daß sämtliche Offiziere und (anders als in Sachsen z. B.) auch der Corps-Commandant von dem König von Württemberg ernannt werden. Die Truppen bleiben im Lande und können im Frieden nicht außer Landes dislocirt werden. Die württembergischen Truppen werden ein besonderes Corps, keine Division eines Corps mehr bilden, und dadurch zur Uebernahme selbstständiger Aufgaben geeigneter sein, als in diesem Kriege, in dem sie bald mit den Hessen, bald mit den Mecklenburgern, bald mit einer preussischen Division vereinigt waren. Die Mehrkosten werden auf 2 Millionen veranschlagt. Diese 2 Millionen sind die sogenannten „fürchtbaren Opfer“, welche uns bei dem Eintritt in den deutschen Bund zugemuthet werden; um einiger Kreuzer willen, die als Zuschlag auf den Steuerpolden kommen, wollen die Gegner die deutsche Einheit auch heute nicht zu Stande kommen lassen. Wir empfehlen, daß Jeder den Schaden, den eine einzige Invasion Turcos und Juaven ihm gebracht hätte, kapitalisire.

Ellwangen, 22. Nov. Gestern kamen 200 französische Gefangene mit 40 Mann Bewachungsmannschaft hier an, um in der nächsten Zeit zur Aufbereitung des Holzes in unseren Wäldern verwendet zu werden. Sie sind in dem vormaligen fürstlichen Residenzschloß Hohen-Ellwangen, das in unmittelbarer Nähe der Stadt auf einem Hügel, dem sog. Schloßberge, liegt, untergebracht. (St. A.)

Der am 21. Nov. in Ulm eingetroffene bayerische Spitalzug brachte unter einer Anzahl von Amputirten auch einen, dem beide Beine und ein Arm abgenommen waren. Welchen tief ergreifenden Eindruck dieses Opfer des Kriegs auf jeden Anwesenden machte, kann man sich denken.

Den Herren Turcos will die Temperatur in Deutschland nicht behagen. In Ulm erkundigten sich einige angelegentlich, ob der Winter bald vorüber sei.

Auszug aus dem Briefe eines in ein Heilbronner Vereinspital aufgenommenen bayerischen Soldaten an seine Eltern. „Ich danke Gott, daß ich jetzt doch aus dem Frankreich heraus bin. Ich meine, ich bin jetzt im Himmel. Ich bin jetzt im Württembergischen, in einer sehr schönen und reichen Stadt. Wir wurden aufgenommen, als wir unsere eigenen Kinder gekommen wären; der ganze Bahnhof war so voll von unsern lieben Deutschen, die uns so mit Freuden aufnahmen, daß die Bürgerwehr ausrücken mußte, um uns durch die Leute hindurch bringen zu können. Allein, liebe Eltern, zum Gehen habe ich es noch nicht gebracht, ich mußte bis ins Lazareth getragen werden; doch jetzt die sehr gute Behandlung und die guten Dokter, hätte ich diese ärztliche Hilfe in Frankreich gehabt, so könnte ich schon vor sechs Wochen laufen, und wäre längst bei Euch. Ich glaube, jetzt ist es alle Tage Kirchweib gegen Juchor; wir bekommen früh sehr guten Kaffee, 9 Uhr 2 Eier, 11 Uhr sehr gute Suppe, gutes Ochsenfleisch mit Gemüße und sehr gutes Brod, 3 Uhr Kaffee mit Brod, Abends wieder gute kräftige Suppe mit Kalbsbraten. — Könnte ich es bei Euch besser haben? Und wenn ich bei Euch bin, so kostet es alle Tage Geld, hier aber kostet es nichts. — Den 15. sind wir in Heilbronn angekommen mit einem Sanitätszug, Extrazug, nur bloß für Verwundete und Kranke, sehr schön mit Hänge-Matrazen eingerichtet. Der Zug geht nicht weiter, als bis Württemberg, weil er ein Württemb. Zug ist, wäre der Zug bis Bayern gefahren, so wäre ich voll mit, allein ich glaube, daß ich im Vaterland nicht in einen so guten Spital gekommen wäre. Denn die Leute sind gar so freundlich und gut; wir bekommen täglich die Zeitung, schöne Bücher zum Lesen und 3 Stück Cigarren.“

Der Eintritt in den deutschen Bund von Seiten Hessens und Badens ist erfolgt. Morgen unterschreiben die württembergischen Minister in Berlin, und auch die Verhältnisse zu Bayern sind geordnet. Ein Corr. der „Augsb. N. Z.“ aus Süddeutschland schreibt: „Die Bundesverfassung wird verschiedene Abänderungen erfahren, die wichtigste, neben der Ausdehnung der Kompetenz auf Presse und Vereine, dahin lautend, daß im Bundesrathe $\frac{2}{3}$ Mehrheit für die Verfassungsabänderungen erfordert wird. Württemberg wird seine Post- und Eisenbahnverwaltung

selbstständig beibehalten, in beiden Beziehungen sich aber der Bundesgesetzgebung unterwerfen. Die Farben des norddeutschen Bundes werden auch für den neuen „deutschen Bund“ beibehalten werden; „schwarz-roth-gold“ hat keine Annahme gefunden. Der obligatorische Einführungstermin des norddeutschen Strafgesetzbuchs ist für die süddeutschen Staaten auf den 1. Januar 1871 hinausgerückt. Die Vorlage des neuen Einigungsaktes erfolgt sofort bei dem Zusammentritt des Reichstages, und man erwartet die Erledigung längstens bis Ende dieses Monats. Unmittelbar darauf werden die Kammern der zutretenden süddeutschen Staaten zur verfassungsmäßigen Zustimmung bernufen werden.“

München, 23. Nov. Der Oberstallmeister des Königs, Max Graf von Holstein hat sich heute nach Versailles begeben (wahrscheinlich als Quartiermacher des Königs).

München, 24. Nov. Die offizielle Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Vertrag über den Abschluß eines Verfassungsbündnisses wurde gestern von den bayrischen Staatsministern in Versailles vorbehaltlich der Ratifikation des Königs unterzeichnet.

Die Straubinger Zeitung macht den Vorschlag, in allen Dorfstücken Gedenktafeln mit dem Namen der aus der Gemeinde gebürtigen, in diesem großen Kriege gefallenen Helden zum ewigen Gedächtnis aufzustellen.

Berlin, 20. Nov. Die Nachrichten über den Beitritt Bayerns zu dem deutschen Bunde finden hier Bestätigung. Diefseits hat man dem Zustandekommen der Verträge die größten Opfer gebracht. Bayern behält das Recht, ein Sonderheer im Bundesheer zu bilden, hat dagegen seine Ansprüche auf eine Sonderdiplomatie und Befreiung von der Beitragspflicht für die Bundesflotte fallen lassen. Die Gewerbeordnung wird ferner nicht auf Bayern ausgebehnt, weil man dort behauptet, eine bessere und freiere zu haben als der Nordbund. Man wird sich erinnern, dieser Behauptung im Reichstage bei Entstehung der neuen Gewerbeordnung öfters begegnet zu sein; es wurde das damals erst entstandene Gesetz vielfach zur Racheiferung empfohlen. Auch Württemberg, dessen Anschluß nach einem kurzen Uebergang gesichert war, wünscht vorläufig noch von der Einführung der Gewerbeordnung frei zu bleiben und auch das Freizügigkeitsgesetz bleibt für Württemberg und Bayern aufgehoben. Von großer Wichtigkeit ist der gemeinsame Reichstag aus allgemeinen directen Wahlen, womit das Zollparlament beseitigt und Anhalt genug geboten ist, die mühsam erlangten Elemente der Einheit Deutschlands weiter zu entwickeln. Vorläufig steht es fest, daß die vier Verträge an den Reichstag gelangen; welches Schicksal dieselben und besonders die mit Bayern haben werden, bleibe einstweilen dahin gestellt.

Berlin, 21. Nov. Unterrichtete Militärs versichern mit Bestimmtheit, daß es zu einer Beschießung von Paris jetzt gar nicht mehr kommen werde. Bekanntlich glaubt man im Hauptquartier Gewißheit darüber zu haben, daß bis längstens Mitte Dezember der Hunger die Uebergabe erzwingen werde, und deshalb soll der König das Bombardement, gegen das er sich von Anfang an sträubte, definitiv aufgegeben haben. Man wird diesem Entschluß um so mehr beipflichten müssen, als die Beschießung und der von ihr unzertrennliche Sturm auf ein paar Forts auch auf unserer Seite leicht noch viel Blut hätte kosten können. Auch würde das Bombardement der Weltvergünstigungsstadt ohne Zweifel einen starken Schmerzensschrei in ganz Europa hervorgerufen haben, eine Rücksicht, die gegenüber der militärischen Nothwendigkeit allerdings nicht in's Gewicht gefallen wäre, jetzt aber, wo wir das Ziel auch ohne jenes Gewaltmittel in nicht viel längerer Zeit zu erreichen sicher sind, immerhin einiger Beachtung werth ist.

Berlin. Das preussische Generalpostamt macht bekannt, daß im Fall die Ereignisse keine frühere Einstellung bedingen, der Feldpost Päckereidienst noch bis 8. Dezember aufrecht erhalten und dadurch die Zuführung von Weihnachtspaketen an die Truppen ermöglicht wird. Da mitunter 14 Tage und noch mehr vergehen, ehe die Sendungen an die Adressaten gelangen, so werden die Aufgeber an baldigen Beginn der Weihnachtssendungen ermahnt.

Frankfurt, 21. Nov. Heute Vormittag wurde unter bayr. Eskorte ein bei Orleans gefangener französischer Offizier hier durchgebracht, welcher sein Ehrenwort, während dieses Krieges nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen, gebrochen hatte. Derselbe hat unterwegs mehrere Selbstmordversuche gemacht und weist seit einigen Tagen hartnäckig jede Speise zurück. Den Unglücklichen erwartet in Spandau der Lohn für seinen Wortbruch.

Wien, 22. Nov. Das „Korrespondenzbureau“ meldet aus Konstantinopel vom 21. Nov.: In gutunterrichteten Kreisen wird verwacht, die Türkei wünsche jeden Konflikt mit Rußland zu vermeiden und suche die Mitunterzeichnungsmächte des Pariser Vertrags zu bewegen, das Verlangen Rußlands in Betracht zu ziehen.

Wie man jetzt in Frankreich, selbst unter Offizieren, über das Ehrenwort denkt, erhellt aus folgender Stelle des „Siecle“ vom 14. (Ausgabe von Poitiers), die den Schluß des Berichtes eines Offiziers der Bazaine'schen Armee bildet, der selbst, wohl ebenfalls mit Bruch seines Ehrenworts, ent schlüpft war: „Ahmet

jenen 1200 Offizieren nach, die aus Metz entflohen sind, wo die Bazaine'sche Convention sie auf Ehrenwort fest hielt, und die jetzt nach Tours eilen, um sich einschreiben zu lassen und gegen den Feind zu marschiren, obwohl sie wissen, daß sie erschossen werden, wenn sie verwundet oder gefangen in die Hände der Preußen fallen sollten.“ Also eine offene Verherrlichung der verrätherischen Wortbrüchigkeit. Man scheint die deutschen Heere geradezu zwingen zu wollen, die Regeln, welche die Menschlichkeit und ein gewisses ritterliches Gefühl für die Kriegsführung unter civilisirten Nationen eingeführt hat, ebenfalls außer Acht zu lassen und rücksichtslos die Macht des Siegers geltend zu machen.

In Marseille sind die Wahlen in größter Ordnung verlaufen. Die republikanische Partei hat mit bedeutender Majorität (29,000 gegen 7000 Stimmen) über die revolutionären Elemente gesiegt. Sämmtliche in Marseille beschäftigt gewesenen Italiener haben in Folge der allgemeinen Arbeitseinstellung in der Zahl von 7000 die Stadt verlassen.

Der Français vom 17. Nov. enthält einen Aufruf zu Beiträgen für die in Deutschland befindlichen gefangenen Franzosen, indem er sich dabei auf folgenden insamen, ihm zugegangenen Brief stützt: Toulouse, 21. Nov. Mein Herr! Ich erlaube mir, die Bitte an Sie zu richten, in Ihrem Blatte eine Subscriptionsliste zu Gunsten der franz. Gefangenen eröffnen zu wollen. 200,000 christliche besiegte Soldaten, beraubt, erschöpft, kämpfen in Deutschland gegen den Hunger, der nur ihren Körper erreicht, gegen die protestantische Propaganda, welche ihre Seele bedroht. Die augenblickliche Niederlage Frankreichs befriedigt den Hochmuth unserer Feinde nicht. Sie wollen über die Gewissen durch ihre Priester, über unser Land durch ihre Soldaten herrschen. Des Soldes beraubt, halb nackt, sterbend vor Kälte, kämpfen unsere Gefangenen den Tag über gegen das Glend und die Strapazen auf den Wällen, welche sie errichten müssen, Abends kämpfen sie gegen die Verführung der Ruhe und des Ueberflusses, welche man ihnen um den Preis des Abfalls vom Glauben anbietet. „Ich empfangen herzzerreißende Details über die protestantische Propaganda, welche die Zufluchtsstätte, die Leiden und Besorgnisse unserer armen Gefangenen für sich ausbeutet.“ Diesen Alarmruf hat Mar. Mermillod, Bischof in Genf, an uns gerichtet. Mögen die Verwandten und Freunde dieser Gefangenen sich zusammen thun für die edelmüthige, unermüdlige Ausbreitung eines so christlichen und nationalen Werkes.

Florenz, 20. Nov. Der Kaiser von Oesterreich beauftragte den österreichischen Gesandten, Baron Rübeck, sich eine besondere Audienz beim Könige zu erbitten und demselben die Glückwünsche des Kaisers zur Wahl des Herzogs von Neapel zu überreichen.

Der Papst will alle Kirchen zuschließen lassen, wenn der König von Italien in Rom einzieht und jedes Glockengeläute soll unterbleiben. (Victor Emmanuel hat seinen Einzug auf Neujahr vertagt.)

Brüssel, 22. Novbr. Die „Independance“ glaubt zu wissen, daß Chaudordy in Versailles neue Verhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes anknüpfen werde. Chaudordy soll Ueberbringer von Friedensvorschlägen sein, worin jedoch von Gebietsabtretung keine Rede. (N. Z.)

Brüssel, 22. Nov. Wir glauben als Thatsache verkünden zu können, daß die preussische Regierung bedeutende Anläufe von Lebensmitteln in Antwerpen, London und Rotterdam, Behufs Ernährung der Pariser Bevölkerung nach der Kapitulation, gemacht hat.

Wo sind die Heere, wo sind die gerühmten Feldherren, auf welche Frankreich mit Stolz blidte, geblieben? Hier ist die Antwort in der unerbittlichen Zahl derer, die jetzt das Gnadenbrot in der deutschen Gefangenschaft essen.

2. Aug.	Gefecht bei Weissenburg	gefangen 1000 Mann
6.	„ Schlacht bei Wörth	6000
6.	„ Schlacht bei Spicheren	2500
	Saargemünd, Hagenau, Lichtenberg	1377
16.	„ Schlacht bei Bionville	2000
18.	„ Schlacht bei Gravelotte	3000
25.	„ Uebergabe der Festung Vitry	867
27.	„ Gefecht bei Buzancy	36
30-31.	„ Schlacht bei Beaumont	2836
1-2. Sept.	„ Capitulation von Sedan	86,797
9.	„ Capitulation von Laon	2080
17-19.	„ Gefechte vor Paris	400
24.	„ Capitulation von Toul	2240
28.	„ Capitulation von Straßb.	17,451
30.	„ Gefechte vor Paris	300
5. Oct.	„ Gefecht bei Etival	582
10.	„ Gefecht bei Artenay	1000
11.	„ Gefecht bei Orleans	2000
16.	„ Capitulation von Soissons	1732
17.	„ Gefecht bei Montidier	182
18.	„ Gefecht bei Chateaudun	150
21.	„ Gefecht bei Paris	100
22.	„ Gefecht Riez und Etiez	195
24.	„ Capitulation v. Salletstadt	2400
27.	„ Capitulation von Metz	173,000
30.	„ Gefecht vor Paris	1230

am 1. November in Gefangenschaft 311,475 Mann. Hierzu kommen nun noch die Gefangenen von Salletstadt u. Neubreisch. Das ist der Zahl nach ziemlich zutreffend die ganze Armee, die vor drei Monaten an den deutschen Grenzen stand und im Begriffe war, Deutschland mit französischer Civilisation zu verwüsten. Und nicht bloß die Mannschaften sind gefangen, sondern auch deren Führer bis zum Kaiser hinan theilen das Loos der gemeinen Soldaten.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.